



Johann Caspar Rüegg
Gehirn, Psyche und Körper
 Stuttgart: Schattauer; 2007.
 242 Seiten. Fr. 59.90
 ISBN 978-3-7945-2573-7



Christian Sommer (Hrsg.)
Fußchirurgie.
 Wien: Springer Verlag; 2010.
 298 Seiten. Fr. 80.90
 ISBN 978-3-211-99424-5

«Gehirn, Psyche und Körper» von Johann Caspar Rüegg

Vier Auflagen sprechen für sich. Das Lehrbuch des emeritierten Professors über die Neurobiologie von Psychosomatik und Psychotherapie ist trotz oder gerade wegen des breiten Leserkreises ein Erfolg. In sie-

In sieben Kapiteln gelingt eine präzise und anregende Zusammenfassung des aktuellen Wissens

ben Kapiteln gelingt dem Autor eine präzise und anregende Zusammenfassung des aktuellen Wissens über neurophysiologische Grundlagen, chronische Schmerzen und Wirkung auf Herz und Kreislauf. Studien aus der Psychoendokrinologie und Psychoimmunologie über Stress, Emotionen und Hormone, Gehirn und Immunsystem, Gedächtnis und neuronale Plastizität werden kenntnisreich erläutert und auf das Wesentliche reduziert. Auch wenn die biologischen und technischen Grundlagen, unterstützt durch Abbildungen, im Mittelpunkt stehen, betont der Autor die komplexen Wechselwirkungen von Psyche und Soma, deren Verständnis die personale, interpersonelle und soziokulturelle Ebene mit einschliesst. Ausführliche Anmerkungen und Literaturangaben, sowie ein sorgfältiger Index erleichtern die Lektüre und erlauben eine gezielte Vertiefung der Inhalte.

«Fusschirurgie» von Christian Sommer

Der praktische Leitfaden des Fusschirurgen aus Luzern richtet sich, bereits in zweiter erweiterter Auflage, an alle Nichtorthopäden, an Hausärzte und Patienten. Ein ausserordentlich schön gestaltetes Buch mit einem hervorragenden Bildteil. Dem Fuss, vom Autor zu Recht als oft vernachlässigtes Körperteil bezeichnet, sind sieben ausführliche Kapitel gewidmet. Mit seinen 28 Knochen und über 50 Gelenken bezeichnet ihn Sommer als «Zehnkämpfer des Bewegungsapparates». Die Fusschirurgie hat sich mittlerweile, ähnlich der Handchirurgie, zu einem eigenständigen Fach mit einer ausgefeilten Diagnostik und über 30 Standardeingriffen entwickelt. Einführend werden die wichtigsten Grundlagen in Wort und Bild erläutert, zum Beispiel die Mechanik des Gehens, die äussere Erscheinung oder bildgebende Verfahren. Krankheitsbilder und Traumatologie sind übersichtlich nach einem klaren Schema geordnet, das konservative Methoden, Operationsrisiken und Rehabilitation mit einschliesst. Dem folgen Angaben rund um die Operation, etwa über Nahttechnik, Wundbehandlung, Verbände, Fixationen und Spezialschuhe. Beim Thema Physiotherapie finden sich auch Anweisungen zur Selbstbehandlung, und das Schlusswort gilt dem modischen (Frauen-)Schuh mit den hohen Absätzen. Das Buch ist wohlthuend sachlich verfasst und zeugt von einer enormen praktischen Erfahrung. Glossar, Checkliste und Sachverzeichnis erleichtern den Gebrauch dieses Standardwerkes.

Der Horror beim Ertappen eines weihnächtlichen Praxiseinbrechers

Manfred Teichler

Ich hatte Notfalldienst am Samstag. In der Nacht lief so einiges. Sonntagmorgens früh ging ich schlaftrunken und ohne Brille nach unten in die winterdunkle Praxis, um das Telefon zu meinem Kollegen umzuschalten, der den Sonntagsdienst hatte. Ich machte die Tür hinter mir zu, um meine Frau nicht zu wecken. Auch habe ich kein Licht gemacht, weil ich hoffte, meine Schlaftrunkenheit nicht wegzuschicken, um mich nochmals ins warme Bett legen und Tiefschlaf nachholen zu können.

An Einbrecher dachte ich zu dieser Stunde nicht, obwohl einer vor ein paar Monaten versucht hatte, seine langen Finger um unsere Methadonvorräte zu schliessen. Zum Glück hörte meine Frau damals das Knirschen des Fensterrahmens. Die Polizei kam sehr schnell mit Hunden und verscheuchte den Schurken.

Erwischt haben sie ihn allerdings erst zwei Tage später, als er an einem anderen Ort einbrach und eine versteckte Flasche Schnaps fand, die er leertrank. Den nächsten Morgen fand man ihn, zufrieden schlafend, reif für den Knast.

Den Telefonbeantworter fertigbesprochen, drehte ich mich um: Starr vor Schreck sah ich ihn: Ein älterer ungepflegter Mann stand vor mir in der Tür und guckte mich mit grossen Augen an. Wieder ein Einbrecher! Die Angst lief mir kalt den Rücken herunter und drohte mir den Blaseninhalt nach unten zu vertreiben.

Der wilde Mann erwachte in mir, und ich reagierte sofort: Mit lautem «AAAh!» rannte ich auf ihn los, die Hände tatendurstig nach vorne gestreckt ... und rannte in den Spiegel hinein, der an der Rückseite der geschlossenen Tür befestigt ist ...

manfred.teichler@hin.ch